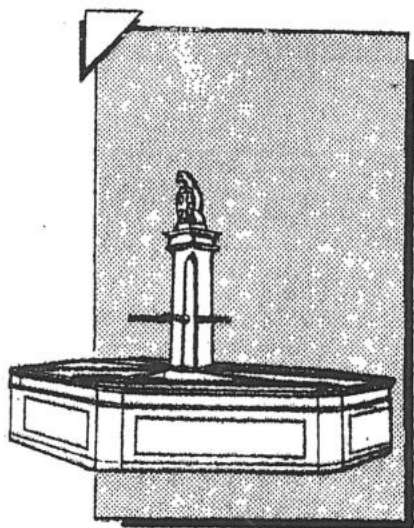




Interessenkreis
Heimatgeschichte
Biberach

Heft5

Biberacher Mundart

Dezember 1998

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mobilität und Flexibilität bestimmen unser modernes Leben. Noch bis zu Beginn unseres Jahrhunderts waren Neuzuzüge von Mitmenschen, die nicht aus den umliegenden Gemeinden stammten, in den bäuerlich geprägten Dörfern Ausnahmefälle. So konnte sich eine Mundart entwickeln, die sich von Ortschaft zu Ortschaft - wenn auch vielleicht nur in Nuancen - unterschied. Dies galt auch für Biberach.

Heute ist Biberach vor allem eine Wohnortgemeinde, in der mehr "Zugezogene" als "Ureinwohner" leben. Dies führt dazu, daß die sprachlichen Besonderheiten mehr und mehr verschwinden.

Mit dieser Broschüre möchten wir versuchen, die Biberacher Mundart, so gut es schriftlich geht - zu dokumentieren. Wir haben uns mit "Ureinwohnern" zusammengesetzt und Ausdrücke sowie Redewendungen niedergeschrieben. Dabei haben wir auch Worte gewählt, die heute kaum noch "in Gebrauch" sind, aber vor 50 Jahren noch benutzt wurden.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen (Mundart bitte laut lesen) viel Freude.

Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach

PS : Vielleicht findet sich unter Ihnen auch ein Sponsor, der es uns ermöglicht, "Biwwerichisch" auf Tonträger zu dokumentieren.

Die Mundart

Die Mundart ist nicht etwa eine abgesunkene, sozial niedriger zu bewertende Nebenform der Schriftsprache. Die Mundarten sind aus der Vorstufe des heutigen Hochdeutschen, aus dem Mittelhochdeutschen lautgesetzlich herausgewachsen. Sie sind also organisch entwickelte eigenständige Stammessprachen. Die Hochsprache (Schriftsprache) dagegen stellt einen Kompromiss dar. Sie ist ein künstliches Gebilde, das im wesentlichen als Martin Luthers Leistung betrachtet wird. Trotz gewisser Ansätze zu einer genormten Dichtersprache im Mittelalter, d. h. in der Zeit des Mittelhochdeutschen, ist die hochdeutsche Schriftsprache also entwicklungsgeschichtlich sehr jung. Sie engt die Mundarten heute mehr und mehr ein, was durch die Massenmedien noch beschleunigt wird. Inzwischen gibt es zahlreiche Bestrebungen, die Mundart als gewachsenene Volkssprache wieder zu stärken.

(nach: Bräutigam, Kurt, So wird bei uns geredd. Seite 8 ff, Mannheim 1989)

Der Biberacher Dialekt

Die Wissenschaftler ordnen den Biberacher Dialekt dem badisch- fränkischen Sprachraum zu, wobei die Grenzen fließend sind.

Der historische Ursprung unseres Dialekts ist in der Grenzbildung im 15. Jahrhundert zu suchen, als die Bistümer Würzburg, Speyer und Worms gebildet wurden.

Um 1800 grenzte Biberach an die Sprachgebiete der Kurpfalz von Mainz, Württemberg und Hohenlohe.

Sprachlich ist Biberach also ein Grenzgebiet: Im Westen grenzt es an die Kurpfalz, daher kommen die französischen Einsprengsel, wie Deetz vom französischen tête = Kopf.

Im Süd-Osten stößt der Biberacher Dialekt an das Schwäbische, wie Gsälz für "Marmelade" oder Muggeseggilä für eine Kleinigkeit.

Nördlich macht sich das Rheinhessische bemerkbar, im Osten ist der hohenlohische Einfluss unverkennbar, wie in den Flurnamen „Michelboch“ und „Kienboch“.

Wie schreibt man in Mundart?

Mundart ist keine durch Regeln festgelegte Schriftsprache und ist eben **nicht** zum Schreiben da; sie ist, wie das Wort „Mundart“ aussagt, eine lebendige und gesprochene Sprache, eine „Sprechsprache“.

Die Sprachwissenschaft hat nun für jeden Laut ein besonderes Zeichen, um die Mundart doch aufschreiben und vergleichen zu können. Diese „phonetische“ Umschrift eignet sich aber nicht für ein Mundartheft. Zum einen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes keine Sprachwissenschaftler, die mit der Umschrift täglich umgehen, zum anderen sollen die interessierten Leserinnen und Leser das Heft ohne größere Probleme lesen können.

Jede Mundart besitzt zahlreiche Wörter, die in der Hochsprache keine direkte Entsprechung haben. Wir haben deshalb die „Biwwerichä Schprooch“ übersetzt.

Einige Regeln:

- Die alphabetische Anordnung wurde abweichend von den hochdeutschen Wörterbüchern - nicht nach der schriftsprachlichen (hochdeutschen) Lautfolge, sondern nach der mundartlichen Aussprache getroffen, z. B. eine *Bobbä* ist eine Puppe und ist unter B zu finden.
Oder : Für herumstochern sagt der Biberacher *schtorchln* - also ist dieses Wort unter sch zu finden.
- ä - ist der Laut zwischen a und e , vor allem bei der Endung, wie z. B. bei *Ärbsä* (Erbsen).
- oa ist ein Nasallaut wie z. B. bei *goanza* (ganz) und *oannewech* (trotzdem).
- Lesen Sie ein unklares Wort laut. Manchmal erschließt sich die Bedeutung eines Wortes, eines Satzes, wenn Sie ihn in ihrer Sprache hören.
- Hat ein Zugezogener Schwierigkeiten mit der Aussprache oder Bedeutung, darf er sich vertrauensvoll an einen der Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter dieses Heftes wenden.

Hochdeutsch

wir sagen
droben und drunten
wir sind unten
zwei Jungen
zwei Mädchen
Ball
Schuppen
wir haben
er hat
Bürgermeister
Erdbeeren

in Biberach

mir sachä
drowwä unn drunnä
mir senn unnä
zwei Buuwä
zwuu Maadlän
Ballä
Schopf
mir häwwä
er hot
Burchämoschta
Brischtlän

in Kirchhausen

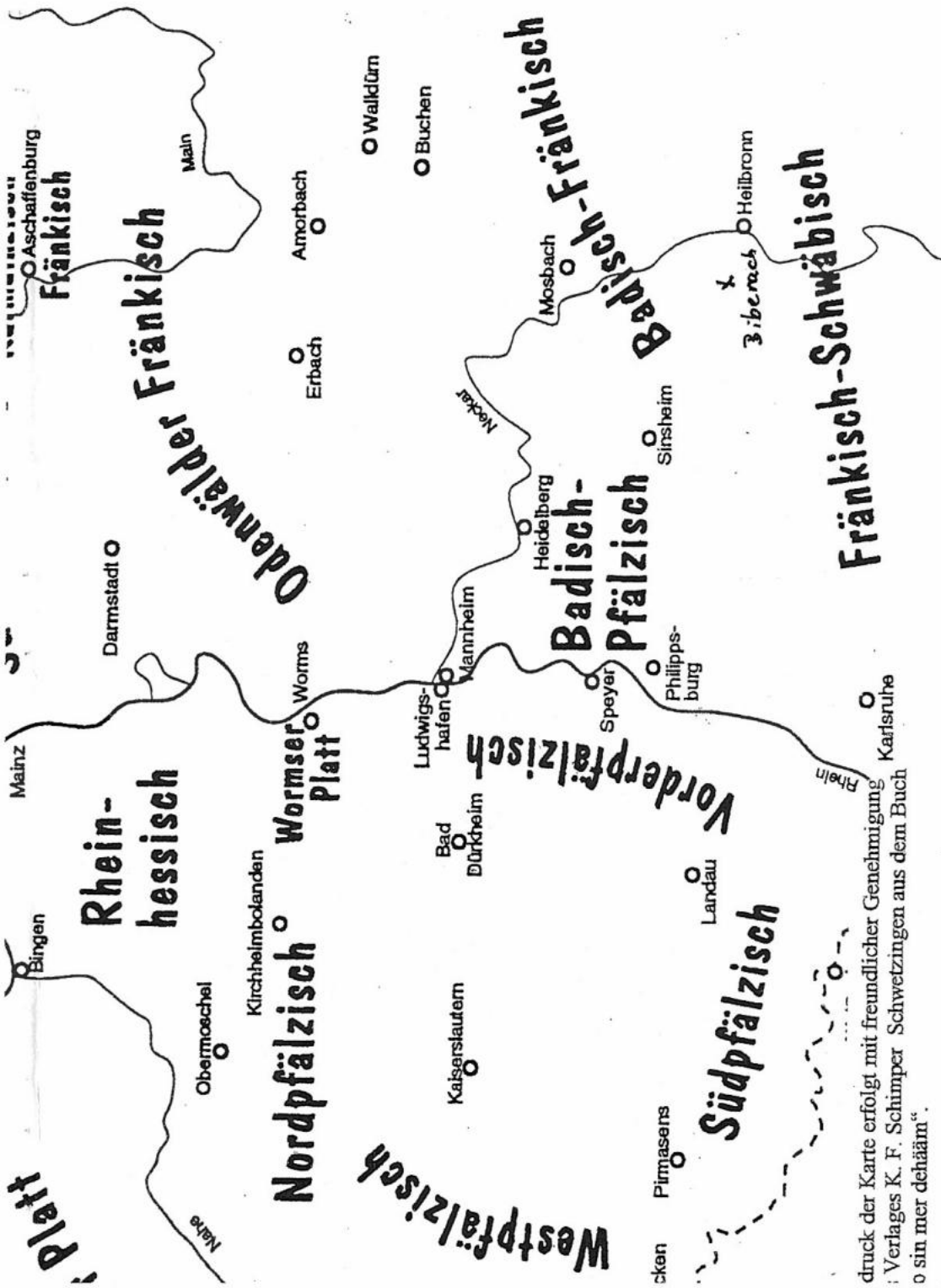
mir sachä
drowwä unn drunnä
mir senn unnä
zwee Buuwä
zwei Mädälän
Baalä
Schoppä
mir häwwä
er hat
Burchämoschta
Breschling

in Bad Wimpfen

mir sacha
drowwä unn drunnä
mir sinn unnä
zwei Buuwä
zwei Mädlin
Baalä
Schuppä
mir hawwa
er hot
Burchamoschta
Erdbeera

in Bonfeld

mirr sage
owwe unn unna
mir senn unna
zwee Buuwa
zwei Maidlin
Baala
Schopf
mir häwwa
er hot
Burgermoschter
Erdbeera



druck der Karte erfolgt mit freundlicher Genehmigung
: Verlages K. F. Schimper Schwetzingen aus dem Buch
o sin mer dehääm“.

Gemüse

Bebbiläskraud isch äm beschdä, woanns gfrohrä gwesst isch.

Rosenkohl schmeckt am besten, wenn das Gemüse zuvor gefroren war.

Kraudschtorzl soll merr net neischorä, weil si net verfaulä.
Krautstengel dürfen beim Umgraben nicht eingearbeitet werden, da sie nicht verrotten.

Kraud-Dorschä werrä for äm Airutschä rausbohrt.
Die Krautstümpfe werden vor dem Krauteinrutschen entfernt.

D'Quaddä kennä än goanzä Kraudgardä leerfressä.
Engerlinge können einen Krautgarten vollkommen leerfressen.

Friehä senn d'Leit zum Ärbsäzopfä uff dä Houf goangä um ä bißlä Geld zu verdienä, awwä dähoam äm Gardä hot merr Broggilän khatt. Die Leit, wuu friehä äns Gschäft goangä senn, häwwä uff iäm Äggälä Gugumä oabaut.
Früher ging man auf den Böllingerhof zum Erbsenpflücken, um sich ein wenig Geld zu verdienen, zu Hause im Garten hatte man aber "Broggilän" (andere Bezeichnung für Erbsen). Die Arbeiter hatten früher im Nebenverdienst auf ihren kleinen Äckern Gurken angebaut.

Die kloanä Äbiern haißt merr Betzich unn fiedert si dä Sai.

Kleine Kartoffeln nennt man "Betzich". Man verfüttert sie an die Schweine.

Welschkorn hot merr zum Druggln uffkhängt; s'Pferdszoa isch glai verfiedert worrä.

Die Maiskolben wurden zum Trocknen aufgehängt; der Futtermais wurde sofort verfüttert.

Pferdszoa fressä d'Viechä gährn.

Futtermais fressen die Tiere gern.

Obst

Ährämissärundä gewwä koan guddä Moscht, awwä guddi Hutzl; si senn guud zu Doampfnudl.

Aus der Birnensorten "Jeremias Runde" läßt sich kein wohlschmeckender Most pressen. Die Birnen eignen sich aber gut zum Dörren und sie sind bekömmlich zu Dampfnudeln.

Raui Glungkelän unn Rummeldä senn Moschtbiern.

"Raue Glungerle" und "Rummelter" sind Mostbirnensorten.

Zuckäbierlän gewwä ah koan guddä Moscht.

Die kleinen Zuckerbirnchen ergeben ebenfalls keinen guten Most.

Sauerä Moscht oddä Wei haïßt merr Simsäkräbslä.

Saurer Most oder Wein nennt man "Simsenkräbslä" (wörtlich: Simsenkletterer).

Bei dä Glungkelän werrä Biernschnitz mit dä Schaalä kocht. Woann si daigich senn, senn si guud for alli wuu koi Zeh häwwä.

Die Birnenschnitze der Sorte "Glungerle" werden mit der Schale gekocht. Überreif können sie "Zahnlose" problemlos verzehren.

D'Schtaarä fressä gärn d'Kärrschäbeem leer.

Stare können Kirschbäume völlig kahlfressen.

D'Hetzä senn diebisch Vechll unn kennä än Saukrach machä.

Elstern sind diebische Vögel, die großen Lärm verursachen können.

S'leschde Obscht hot merr noch rundägschtorchelt.

Die letzten Früchte wurden noch mit einer Stange heruntergeschlagen.

Scheelzich unn dä Butzä blaiwä iwwerich beim Äpfl essä.
Beim Apfelessen bleiben Schale und Butzen zurück.

Blumen und Beeren

For d'Blummä gait's nix bessers als Gailbebbel.
Pferdeäpfel sind der beste Pflanzendung.

Glötzälän senn doankbari Blummä.
Stiefmütterchen sind eine dankbare Blumensorte.

"Hosch d'Glötzälän äm Gotzacker scho glebbert? Fernd
hosch doch sou scheeni khatt! Lebbä awwä a d'Schtinker-
län, sunscht verderrä si dä".

*Hast du die Stiefmütterchen auf dem Friedhof schon ge-
gossen? Du hattest letztes Jahr doch so schöne. Gieße
aber auch die Tagetes, sonst vertrocknen sie dir."*

Brischtlän senn's erschte unn's beschte Obscht wuu's gait.
*Erdbeeren sind das früheste und beste Obst, das wir
haben.*

D'Elsbeth hot im Friejhoa zu der Erna gsaat. "Mai Brischdlän werrä ball rout." Unn d'Erna hot gmoant: "Maini senn a scho arich grouß! Awwä Elämesä senn a scho hindä mai Erbl goangä."

Im Frühling sagte die Elsbeth zur Erna: "Meine Erdbeeren werden bald rot". Die Erna meinte: "Meine Erdbeeren sind auch schon sehr groß! Aber meine kleinen Walderdbeeren sind voller Ameisen.

Goanzädraiwlän (Koanzädraiwlän)* gewwä a guuds Gxells.

Aus Johannisbeeren läßt sich eine gute Marmelade kochen.

* beide Varianten sind möglich

Feldarbeit

"S'Kummert hosch groddäfalsch noagmacht, Du Bachl!" hot dä Schorsch zu saim Buä gsaat. "Des isch jo hindäschifier uffgscherrt!! D'Leidsl g'heert doch do noa!"

"Das Zuggeschirr hast du dem Pferd total falsch angebracht, du Blödian" sagte der Georg zu seinem Sohn.

"Das (Pferd) ist ja von hinten aufgezümt! Das Leitseil zum Lenken des Pferdegespanns muß an dieser Stelle sein."

Middm Leidsl koann merr d'Gail guud fiehrä; awwä ä Migg isch a goanz wichtich, sunscht wärds dä Buggl nunndä gfährlich.

Mit dem Leitseil werden die Pferde geführt; eine Bremse ist aber auch wichtig, da es sonst bergab gefährlich werden könnte.

Än dä Houl gehts arich schteil nunndä, do musch arich miggä! Woann do net uffbasch, schmeisch dä Wachä um, unn noad hilft alläs jammern nix, noad messä merr nochämohl ufflaadä.

Dieser Hohlweg ist sehr abschüssig, da muß man stark bremsen. Wer da nicht aufpaßt, der schmeißt das Fuhrwerk um. Dann hilft alles jammern nichts, dann muß nochmals geladen werden.

Beim Zackern hot dä Vaddä effters zum Buä gsaat:
" Jetzt musch hot rumm, daß merr d'Oāwannä kriechä.
Woann nochämohl hischt rumm fährsch, schlach I dä oani än d'Oankl nai! "

Beim Pflügen sagte der Vater des öfteren zum Sohn: "Halt dich jetzt rechts, damit wir im Vorgewende richtig pflügen. Wenn du nochmals nach links wendest, bekommst du einen Schlag ins Genick."

Friehä hot merr effters äm Joa Ukraud felichä gmeßt,
weils noch koi Schpretzich gewwä hot.

*Früher musste man während des Jahres des öfteren aufs
Feld um Unkraut zu jäten, da es noch keine Spritzmittel
gab.*

Wemmä d'Hauchä net oft schärfft, lefft si net richtich.
*Wird die Harke nicht oft geschärft, so ist mit ihr schlecht
zu arbeiten.*

Dä Kumpf schteckt äm Kittl fumm Bauä, woann er äns
Meeä geht.

*Wenn der Bauer eine Wiese mähen will, steckt der
Behälter für den Wetzstein in seiner Jackentasche.*

"Holl merr ämohl sell gattich Haichlä, I will mai Gelä-
riewä felichä."

*"Bringe mir diese handliche Harke, ich möchte den
Boden bei meinen Möhren auflockern."*

"Sell will I Diä awwä glai sachä: Waonn merr mit dä Kie
uff dä Aggä nausgfahrä senn, musch Du Frichtlä mit dm
Hawwärechä meeä."

*"Das sage ich dir: Wenn wir mit den Kühen auf den
Acker hinausgefahren sind, mußst du, Lausbub, mit dem
Haferrechen mähen."*

Ernte

Nochäm Meeä ischs Gras mit dä Gawwl verschmissä worrä. Ohwäts hot merrs khaiffelt. Morichäts hot merrs zum Druggln nochämohl verschmissä. Woanns Wettä guud gwesst isch, ischs ohwäts zum Maadä grächert unn naod uffglaadä worrä.

War das Gras gemäht, wurde es mit der Gabel verstreut. Abends harkte man es auf Heuhaufen zusammen. Am folgenden Morgen wurde es nochmals verstreut. War sonniges Wetter, so wurde das Heu abends zu Reihen zusammengezogen und anschließend aufgeladen.

Woann d'Weg ausgfährä gwesst senn, hot merr d'Haiweechä mit Gawwln oahaldä (schtaiberä) gmeßt, sunnscht senn si umgflouchä.

Waren die Feldwege schlecht befahrbar, mussten die Heuwagen mit Gabeln gestützt werden, damit sie nicht umkippten.

Bei der Ährn häwwä die kloanä Borscht allfort hoam gwett. D'Moddä hot än noad ä Gutslä gewwä, noa senn si abkaauwä unn unndä dä Biraboam khockt, grad än än Elämesähauhä nei.

Während der Erntearbeiten wollten die Kleinkinder ständig nach Hause. Die Mutter gab ihnen dann einen Bonbon. Daraufhin liefen sie weg und setzen sich unter einen Birnbaum, mitten in einen Ameisenhaufen hinein.

Garwä hot merr mit Schtricklen zsammäbunnä. Schtricklänleechä war än dä Ährn d'Kindä - Ärwwert. S'Heelzlä hot immä uff die gleich Saidä guckä gmeßt, sunnscht hot dä, wuu d'Garwä bunnä hot, ä Dunnderäwettä lousgloßt.

Garben wurden mit kleinen Schnürchen zusammen- gebunden. Bei der Ernte war das Legen der Garbenschnürchen die Aufgabe der Kinder. Die Holzschnürchen mußten immer auf die gleiche Seite gelegt werden, sonst wurde der Garbenbinder ärgerlich.

Drai Simmeri Waizä gewwä än Zentä.

Drei Eicheimer (30l) Weizen haben ein Gewicht von 50 kg.

Än Biwwerich hot merr äm Ährngoanz än grinä Weddl äm Geddärlä noabunnä unn der Rechä hinnä äm Wissboam noakhengt.

In Biberach war es Brauch, dass beim letzten Erntewagen ein grüner Zweig an das Wagengatter gebunden und der Rechen hinten an die Längsstange des Getreidewagens gehängt wurde.

Noch dä Ährn isch alles zoammägroamt worrä. Hawwä-rechä, Sichel und Rechä senn äm Baarn än d'Woand noa-khengt worrä, daß merrs bei dä negschdä Ährn parat khat hot.

Nach der Ernte wurde alles zusammengeräumt. Haferrechen, Sichel und Rechen wurden in einem bestimmten Gebäudeteil der Scheune (Barn) an der Wand befestigt, damit sie bei der nächsten Ernte sofort einsatzbereit waren.

"Letschdihn, wuu dä Michl mit saim Kaascht uffs Feld isch, hot er Äbiern schtupfln gwett. Awwä do hot er sich gschnerrt, s'hot äm netemohl än Schtumpä voll gloangt. Vor kurzem, als Michael mit seiner 3 zinkigen Hacke aufs Feld ging, wollte er sich die letzten Kartoffeln zusammensuchen. Aber da hatte er sich geirrt, es reichte nicht einmal zu einem kleinen Säckchen.

Äm Okdowä ropft merr Oangerschä, setzt si uff än rundä Haufä unn hackts Graidich ab. Ohwäts werrä si mit Bläddä zudeckt.

Im Oktober werden die Futterrüben geerntet. Man setzt sie zu runden Haufen zusammen und entfernt die Blätter. Abends werden die Rüben mit Blättern abgedeckt.

Dawwagg isch än Biwwerich net viel aobaut worrä, awwä än Wimpfä.

Tabak wurde in Biberach im Gegensatz zu Wimpfen nicht viel angebaut.

Tierhaltung

Än Biwwerich heißä jungi Gänslään Grielään und jungi Hiehä Bibilään.

In Biberach nennt man junge Gänse "Griele" und junge Hühner "Bibile".

Woann friejohrs Bibilään gschlupft senn, häwwä si zeerscht Brennessl unn Milichbisch griecht. Moanchmol hot merrn a iwwerichä Bibileskäs unn Äbiern mit Glaiä gewwä.

Die jungen Küken, die im Frühling schlüpften, wurden zunächst mit Brennesseln und Löwenzahl gefüttert. Manchmal gab man ihnen auch die Essensreste von Quark mit Schittlauch und Kartoffeln mit Kleie gemischt.

Dä Bärzl ischs Hindädail fumm Huuh oddä funn dä Endä.
Der Bürzel ist das Hinterteil eines Huhns oder einer Ente.

For dä Giggä unn dä Gerrätt senn Kindä durichgoängä.
Vor Hähnen und Ganter nahmen die Kinder Reißaus.

Dä Gail derff merr net viel Hawwä gewwä, sunscht werrä si zwild.

Pferden darf keine große Menge an Hafer gefüttert werden, da sie sonst unruhig werden.

Nochäm Fuuderhäckslä hot merr dä Häckerling am Vieh gfiedert.

Nachdem das Futter gehäckselt war, wurde es an das Vieh verfüttert.

"Letschdihn isch merr beim Ausmischdä mai Housäträchä abfazt, noad häwwä merr d'Housä mit oam Schnierlä zammäzouchä, daß si merr net nunndärutscht.

Vor kurzen riß mir beim Ausmisten der Hosenträger. Wir haben dann die Hose mit einer Schnur zusammengezogen, damit sie nicht rutscht.

Auf dem Hof

Zum Mischthouf isch a ä Mischbriebumbä needich.

Zu einem Misthof gehört auch eine Güllepumpe.

Mit am Gsied hot merr bei Glatteis Schtroßä gschtrait.

Bei Glatteis wurden die Straßen mit Spreu gestreut.

Soamstichs hot merr mit dä Grickä der Dreck fum Weg zoammäggrickt. Zum Schpais oamachä isch si awwä a recht gwesst.

Samstags wurde mit einer "Kricke" der Straßendreck weggeräumt. Die "Kricke" wurde aber auch zum Anrühren des Mörtels verwendet.

Zum Raisichmachä braucht merr ubedingt ä Holzhouwä.
Um Anzündholz aufzubereiten, ist eine kleine Holzhacke dringend erforderlich.

Än jederä Beitschä isch noch ä Schtick Traibsnur gweßt zum Knallä.

An jeder Peitsche war eine Tréibsnur angebracht, damit man knallen konnte.

"S'Schaierädährlä hot dä Kalle awwä widdä wachäweit uffschteh gloßt!" hot dä Vaddä gscholldä.

"Karl hat schon wieder die Türe im Scheunentor sperrangelweit aufstehen lassen!" schimpfte der Vater.

"Mach nori, hait gehts ämohl widdä net hinderschi unn net ferschi!"

"Beeile dich, heute gehts wieder einmal überhaupt nicht voran!"

"Wass hätt ärän zdissln? - Holl liewwä dä Suddäkrug unn bring än äm Vaddä än dä Schähremsgrund naus."

"Was gibts hier zu flüstern? - Es wäre besser, wenn du die Trinkflasche deinem Vater hinaus auf den Acker im Gewann "Schirmgrund" bringen würdest."

"Morchä laafä merr

noch Hailbrunn nai
noch Wimpfä nai
noch Kärchhausä niewwä
noch Boufeld nuff
noch Owwänaissä niewwä
noch Unndänaissä nunndä"

"Morgen gehen wir

*nach Heilbronn
nach Wimpfen
nach Kirchhausen
nach Bonfeld
nach Obereisesheim
nach Untereisesheim"*

Im Haus

Holl ämohl dä Schtrupfä unn butz dä Ährn naus, awwä verlebbä net sou viel.

"Jetzt nimmst du den Schrubber und wischst den Flur, vergieße aber nicht allzu viel Wasser."

Woann merr fumm Schtall kummä isch, hot merr sich äm Ährn umzouchä unn isch änd Kichi. Änd Schtuwwä isch merr blouss Sunndichs unn än Weihnachtä oddä än Ouschdärn.

War die Stallarbeit beendet, zog man sich im Flur um und ging in die Küche. Das Wohnzimmer wurde nur sonntags und an Weihnachten oder Ostern benutzt.

Dä Bettäbatschä war dä Vorlaifer fumm Schtaabsaugä.
For d'Kindä hot merr än als a braucht.

*Der Teppichklopfer war der Vorläufer des Staubsaugers.
Er wurde nämlich auch in der Kindererziehung
eingesetzt.*

S'Holzbaichä hot merr verschtehä messä, sunscht isch
d'Baichäd umgflouchä.

*Das Holzsetzen wollte gelernt sein, ansonsten stürzte der
Holzstapel ein.*

"I holl mai Zoanä äm Ährn unn noad häng i mai Wesch
uff, noad mach i Schpächtilän mit dä Holzhouwä. Bei uns
gaits halt alli ritt ebbes zu dou."

*"Ich hole den Wäschekorb, der im Flur steht. Dann werde
ich die Wäsche aufhängen, anschließend wird Feuerholz
mit der kleine Holzhacke gespalten. Wir sind eben ständig
beschäftigt."*

"Zieh ämohl dai Zweedä oa! - Sisch kalt! Du bisch viel
zblutt aozouchä!"

*"Zieh den Pullover an! Es ist kalt! Du bist viel zu luftig
angezogen!"*

Essen

Was gaitn hait zum Essä? - Äbiernsalat unn Ochsäauchä und morichä gaitn Bebbiläskraut unn greschdi Äbiern. Zum Noochtisch gaitn funn dennä eigfrozenä Brischtlän unn Schlagroahm.

"Was gibts denn heute?" - "Kartoffelsalat mit Spiegeleiern und morgen gibt es Rosenkohl mit gerösteten Kartoffeln. Als Nachtisch gibt es eingefrorene Erdbeeren mit Sahne."

"Allfort des Rumgebruddl, I schlach dä glai a paar änd Oankl nei!"

"Ständig diese Bruddelei, gleich bekommst du Schläge!"

Blunzä isch ä Blutworscht uhni Schpeck. Si isch ä billichs Essä gwesst; moanchmol hots sis am Krieg a uhni Markä gewwä.

Die Blunze ist eine speckfreie Blutwurst. Sie war ein kostengünstiges Essen. Sie wurde während des Krieges manchmal ohne Essensmarke ausgegeben.

Bibiläskäs isch kernichä Quark mit Zwiwwl, Schnittlauch unn Kimml; des isch än heiße Dääg ä guuds Veschbä.

Körniger Quark mit Zwiebeln, Schnittlauch oder Kümmel nennt man "Bibiläskäs". Er ist an heißen Tagen ein bekömmliches Abendessen.





Dä abgschepfdä Roahm isch äm Buddäfaß sou loang dreht worrä, bis er klumbt isch zu Buddä.

Der abgeschöpfte Rahm wurde solange im Butterfaß bewegt bis er sich zur Butter festigte.

"Än dä Kärwä machä merr än Bendiläskuchä, do kummts Geetlä unn dä Pfedderich. Unn woann si iwwänachdä, noad muß die kloie Krott im Gräwillä schloofä."

"Zur Kirchweih gibts den Biberacher Spezial-Zwetschgen-Kuchen; dann besuchen uns die Patentante und der Patenonkel. Falls sie übernachten, muß das kleine Mädchen in der Ritze des Ehebettes schlafen."

Groussi Apfl-Butzä hot merr friehä net machä derft, do häwwä d'Leit gscholldä. Noad hot merrs oft goanz gessä. *Große Apfelreste durften früher nicht zurückbleiben, da schimpften die Eltern. Deshalb wurde der Apfel oft vollständig verzehrt.*

"Jetz hot der Scherwä helingä die goanz Schottosoß leer-gessä. Jetz ischs ärä goanz dormelich; glai licht si gschtrecktälängs än dä Runzä."

"Jetzt hat diese ungezogene Göre die gesamte Weinschaumtunke verspeist. Es ist ihr schon schwindelig; gleich wird sie im Straßengraben liegen."

Beim frischä Broud isch s'Riwwilä sbesch.

Der Anschnitt eines frisch gebackenen Brotes schmeckt am besten.

"Schneid ma ämohl än Roangä/Keidl vumm Broud ab, I will jetz mai Griewäworscht verschbern. Merzls Broud awwä net mit Deim aldä Kneib!"

"Schneide mir bitte eine Schnitte Brot, ich möchte jetzt meine Griebenwurst essen. Verunstalte das Brot aber nicht mit deinem alten Messer!"

Dä Fritz hot mit dä Buddä dä Sießmoscht von dä Kelter hoamtrachä.

Fritz trug mit der Butte den Apfelsaft von der Kelter nach Hause.

Biwwericher Gedichtlän

Reechä, Reechä Tropfä,
aldi Weiwwä hopfä,
hopfä iwwä dä Neggä,
bleiwä driwwä schteckä,
kummt ä Maus, ziecht si raus
- unn bringt än ä Schissl voll Sauäkraud -
(*ganz schnell gesprochen*)

oder

Reechä, Reechä Tropfä,
aldi Weiwwä hopfä,
hopfä iwwä dä Neggä,
bleiwä driwwä schteckä,
kummt ä aldi Krawwlmaus,
ziecht si alliminoandä raus.

Hossä, Hossä raidä,
dä Millä schlächt sai Gailä,
dä Millä schlächt sai roudi Kuh,
s'Blut lefft äm Neggä zu
- un Du musch a dazu -

Eiä Bobbajä, schlachs Giggerlä dout,
s'leecht merr koi Eiä unn frißt merr mai Broud.

Hossä, Hossä raidä,
än Schtuggert schteht ä Gailä,
än Schtuggert schteht ä Boppähaus,
guckä drei Boppä raus.
Ois hot a Gaggilä än dä Hoand,
meechts gern essä, - hot koi Messä -,
fällt ä Messä "obä rab",
schlächt äm Kindlä s'Ärmlä ab.
Maad rennt äns Doktärs Haus,
S'isch niemerdt dohoam wie Katz unn d' Maus.
Katz kehrt Schtuwwä aus,
Maus trächt dä Kuttä naus
unn dä Giggä uff äm Dach
hot sich haalwä kräpffich glacht.

Biwwerich licht äm Deich,
Boufeld isch net reich,
Ferrfeld isch ä kloini Schtadt,
Treschklingä isch än Bettlsack

Än Biwwerich bleibt nix iwwerich,
- Awwä loangä duuds.

Hosch Hungä, baisch än än Gugumä,
Hosch Dorscht, baisch än ä Worscht.

Bimm - Boamm -- dä Pfarrä isch kroank
dä Meesnä leit - dä Geisbock schreit: - mäh

Heile - Heile -Seechä
drei Daag Reechä
drei Daag Schnee
morchä tuts äm Fritze
nimmi weh !

Biwwerichä Lexikon

A

abdackln	viel arbeiten
abfatzä	abreißen, abbrechen
abgschlachä	schlau
Äbiern	Kartoffeln
agrad	sorgfältig, genau
Ährämisärrundä	Birnensorte „Jeremias Runde“
Ährn	Ernte
Ährn	Hausflur
alläweil	jetzt, immer
allfort	immer
alliritt	ständig
Äpfl	„Kopf“ als Schimpfwort
Äpfl	Apfel
arich	sehr
ärichä	stärker, mehr, fester
Ärwert	Arbeit
awoll	nein

B

Baarn	Heuablage in der Scheune
Babb	dummes Zeug reden
Babb	Kleber
Babbä	Vater
Babbädegg	Karton

Bäbberlä
babbich
Bähmullä
Baichä
bäldä
ball
Bard
Bärschich
Bärzl
Bebbiläskraud
Beddäbatschä
belzich
Belzmärtel
Betzich
Bibilä
Bibiläskäs

Biffee
Blooggeischt
Blunzä
blutt
Bobbä
bobbern
Bobbl
Borscht
Bossä (zum Bossä)
Brazzl
Brischtlän
Broggilän
Broudkeidl
bruddlä

Aufkleber
klebrig
langsamer Mensch
Stapel
früher
früh
Kinn
Bub, Junge
Hinterteil beim Geflügel
Rosenkohl
Teppichklopfer
steif, schlecht durchblutet
Nikolaus
Kleinzeug, Abfall von Gemüse
Kücken
Quark mit Zwiebeln und
Schnittlauch angemacht
Schränk
Plagegeist
Blutwurst
leicht bekleidet
Puppe
sich ängstigen, zittern
Wollknäuel
Kinder
jetzt erst recht, dagegen sein
Anhäufung
Erdbeeren
Erbsen
Brotanfang
murren, schimpfen

Buddä
Buddä
Butzä (z. B. Aprilbutzä)
Butzä

Butter
Trage bei der Weinlese
Niederschlag, meist mit Graupeln
Kernhaus beim Obst

D

Daaf
daalaggern
Daawälä
Dabberi
dabbich
dadderich
Daigschpreis
dapfä
Deetz
Dibbl
Difdelä
dissln
doo unn sett
Dorggilä
dormelich
dribbln
drielä
Driewl
driwwiliern
duddln
dundäschlächlich
dupfägleich
Duug

Taufe
unendlich lang sprechen
einfältiger, schwächlicher Mensch
ungeschicktes Weib
ungeschickt
alt, zittrig
lascher Kerl
Schnell! Beeilung! beeilen
Kopf, Schädeldecke
Tolpatsch, Dummkopf
Tüftler
leise sprechen
da und dort
ungeschicktes Mädchen
schwindelig
kurze Schritte machen
kleckern
Antriebskurbel
jemand antreiben
trinken
sehr stark, sehr schlimm
genauso, ebenso
Streich

E

ebbäs
 ebbern
 Elämesä
 Elefele
 Erbl

etwas
 jemand
 Ameisen
 Ölofen
 Walderdbeere

F

Fätz
 fatzä
 Fätzäberichä
 felichä
 fernd
 Fissämadendä
 Fleiß/mit Fleiß

durchtriebener Mensch
 abreißen
 Gauner (freundl.)
 Unkaut hacken
 letztes Jahr
 unnötige Umstände
 etwas mit Absicht tun

G

gaddich
 Gaggilä
 Gaude
 Gecksä
 Geetlä
 Geldä
 Gerrät
 Giggä
 Giggälän
 Gischbl

handlich, gut
 Ei (Kindersprache)
 Vergnügen, Spaß
 Schluckauf, Hickser
 Patin
 Holzkübel
 Ganter, Gänserich
 Hahn
 Hähnchen
 zappeliges Kind

glaichenich
 glebbarn
 Glieflä, Glieflan
 gloffä
 Glotzerlän
 Glufämichl
 Glungkelän
 Gnaislä
 gniggerich
 gnitz
 goangschä
 Goschä
 goschl
 Gotzacker
 Grabb, Grabbä
 Graddl
 granadä
 Gräwillä

Grielän
 Grind (alte Bezeichnung)
 griwln
 Groangert
 Grott
 Grottä
 grubbä/rummgrubbä
 Gruuscht
 Gschäft
 gschnichä
 gschtrecktälängs
 Gschudierdä

gelenkig
 klappern
 Stecknadel
 gelaufen
 Stiefmütterchen
 Lausbub
 kleine Mostbirnen
 Brotanschnitt
 geizig
 hinterhältig, klug
 schaukeln
 großes Mundwerk
 maulen
 Friedhof, Gottesacker
 Rabe, Raben
 Stolz, von sich überzeugt sein
 besonders groß
 Mitte, Vertiefung zwischen den
 Ehebetten
 kleine Gänschen
 Kopf
 grübeln, überlegen, nachdenken
 Krankheit
 (meist) sauberes, hübsches Mädchen
 Kröte
 den Boden lockern/
 unnützes Zeug
 Arbeitsstelle
 geschneit
 der Länge nach
 Akademiker

Gsied
 gsoddä, z. B. gsoddäs Ei
 guggä
 Guggä
 Gugumä
 Guudslä, Guudslän
 gwaddlä, gwaddln
 Gxells

 oi gotzich (Ei)
 was geits

Spreu beim Dreschen
 sieden, gekochtes Ei
 schauen
 Tüte
 Gurke
 Bonbon
 watscheln,
 Marmelade
 keine planmäßige Arbeit
 nur ein einziges (Ei)
 was gibt es

H

Häckerling
 Haffä
 Häffilä
 Hahnäkoamm

 hälingä
 Hänndschich
 Hauchä
 Haufä, en Haufä
 Hawwä
 Hawwägais
 Hawwärechä

 Heffe
 heillä
 hemmedich

gehäckseltes Heu
 Topf
 kleiner Topf
 Frisur mit Haarkamm zu
 einer Welle gesteckt
 heimlich
 Handschuhe
 Hacke
 sehr viel
 Hafer
 dünnes Weib; Weberknecht
 Gerät zum Getreide schneiden,
 besondere Sense
 Sauerteig
 weinen
 nur mit Hemd bekleidet

hewwä
Hiehä
Hienä
hindäsch
hindäschivieä
hischt
Hoamballe
hoggä
Holzhouwä
hopfä
hopfäleicht
hossln
hott
Housä-schpoannes
hü
Hubbl
huddlä, huddln
Hutschilä
Hutzl

I – J

Ibsä
Ihmers
iwwerich
iwwerzwerch
jeesersmäßich
jung machä

haben
Hühner
Henkel am Weidenkorb
rückwärts
verkehrt herum
links gehen (Befehl für Zugtiere)
dummer, einfältiger Mensch
sitzen
Holzhacke
hüpfen
sehr leicht
Kind auf dem Schoß hüpfen lassen
rechts gehen (Befehl für Zugtiere)
Prügel auf den Hintern
vorwärts gehen (Befehl für Zugtiere)
Schwellung, kleiner Hügel
schlampig arbeiten
Fohlen
Dörrobst

Gipser
Vesper- und Futterzeit abends
übrig
ungeschickt, unkontrolliert
außerordentlich, überaus
kalben, Geburt beim Vieh

K

Kaascht	zwei-, dreizinkige Hacke
Kääzä	Trage zum Umhängen
Kabbädach	Kopf, Schädeldecke
Kanzätrewlän	Johannisbeeren
Käpselä	intelligenter Mensch
Käpselä	Kuchenform
Käpselä	Munition für Kinderpistole
Kaudä	Truthahn
Kazuff	Metzger
Keidl	Keil
Keimä	Blattwerk von Rüben
Kiddl	Sakko, Jacke
kiffern	schleckig, langsam essen
Kipf	längliches Brot
Klebberlestee	Mohntee
klebbern	läuten, klappern
knaubä	nicken
Knobbl	Knoten
Koandl	Straßen-, Dachrinne
(ä) Kochert	Menge für eine Mahlzeit
Kochlopfä	Gugelhupf
kräbsln	klettern
Kränk	Erkrankung
Krautrutschä	Schlitten in viereckiger Form
Kringl, äm Kringl rum	im Kreis herum
Kuchlfuhr	unnötiger Umtrieb, umständl.
	Gehabe
Kuddäschaufl	Kehrrichtschaufel
Kummert	Zuggeschirr für Zugtiere

Kumpf
Kumpf
kurchln

Behälter für den Wetzstein
große Nase
rollen

L

Labäduddl
Lällä
Lälläbäbbl
lebbern
Leidsel

lascher Kerl ohne Rückgrat
langgezogenes Gesicht
langsamer, langweiliger Mensch
gießen
Lederriemen zum Lenken

Leixä
letschdihn
Letzä, än Letzä
Loahmsiedä
loanglecht
Lumbazeichs

eines Pferdegespanns
Seitenstütze beim Leiterwagen
neulich, vor kurzem
ein Böser

lummelich
lupfä
Luuder
luusln

jd. mit langsamer Gangart
länglich
nicht funktionierendes Objekt
minderwertiges Zeug
Gegenteil von steif
etwas hochheben
verdorbenes Weib
spicken, lauern

M

Maad
Maadä
Maadlä
Mach noari!
magleich

Magd
Heu in Reihen aufgeschichtet
Mädchen
Beweg dich!
wahrscheinlich, womöglich

margierä
Meedich
Meggl
meinetwechä
Migg
miggä
Mischbrie
Mischbriebumbä
Muggäschiss
Muggäseggilä
Muunet

N

nächdi
Napf
nieb
niewwä
nimmi
niwwln, s'niwwld
noagflouchä
noanni
noddln
noriemachä
nuff
nummä (Kumm nummä
hoam!)
nundä

so tun als ob
Montag
Kopf
von mir aus, meinerwegen
Bremsen am Fuhrwerk
bremsen
Jauche
Jauchepumpe
winzige Kleinigkeit
kleinste schwäbische Maßeinheit
Monat

vergangene Nacht
Behälter aus Stroh für den Brotlaib
hinüber
hinüber
nicht mehr
nieseln, es nieselt
hinfallen
noch nicht
etwas hin- und herbewegen
sich beeilen
hinauf
nur, bloß (Komm du nur nach
Haus!)
hinunter

O

Oamä
Oangerschä
Oankl
oanneweech
oaschuggä
Oawannä
Ochsäauchä
Ooha!
Owwerdä

Eimer
Futterrüben
Genick
trotzdem
anstoßen
Ackeranfang, Vorgewende
Spiegeleier
Anhalten! (Befehl für Zugtiere)
Obertenne in der Scheune

P

partuh
peepd
Pfännlä

Pfedderich
Pferdszoa
pfienzä
Pfipfäs
pfupfern
plärrä
Poddä
pratzln

Preißlä

unbedingt, auf jeden Fall
sparsam, geizig
Kind fängt an zu weinen
(Unterlippe vor)
Pate
Maispflanze („Pferdezahn“)
jammern, wehleidig tun
Erkältung
unruhig gespannt sein
laut weinen
Halskette
Regen fällt, Obst fällt
in großer Menge herunter
Stulpen am Hemd-

pressoant

kragen oder Ärmel
in Eile

Q

Quaddä

Engerling

R

rabbln

umherspinnen

ratzäbutz

vollständig

reedä

(Körner) aussieben

reifln

schnell laufen

reifln

Spiel: Einen Reif/Reifen

mit einem Stock antreiben

reihern

rieseln

renggln

steuern, lenken

rieb, riewwä (Kumm rieb!)

rüber (Komm rüber!)

Riwillä

Brotanschnitt

Riwwiläsuppä

Suppe mit Teigeinlagen

Roambass

ungehobelter Mensch

Roanggä

größeres Brotstück

Roßbollä (Gailbebb!)

Pferdeäpfel

rumdabbä

herumgehen

rumdrielä

trödeln

runndä

herunter

Runzä

Rinnstein, Abwasser-
rinne an der Straße

S

Saihä
Sammeddä

Soamsdichoawert

sauä

saumäßig

Schäbbä

schalluh

Schapfä

schäps

Schärwä

Schärwä

schättern

Scheelzich

Schellä

schellä

Scheräschleifä

Schicklän

schier/schiergar

schierä

Schindmärrä

Schlawittich

schlorfä

schlotzä

Schmarrä

schmeißä

schneizä

Schopf

Küchensieb

ein Reihen gemähtes,
zum Trocknen liegendes Getreide

Samstagabend

rennen, schnell laufen

sehr, überaus, ungemein

Haarwisch

verwirrt

Schöpfbecher mit Stiel

schief, schräg

Freßnapf, Schüssel für die Katze

Scherben

klappern/lachen

Schalen (Obst, Kartoffeln)

Glocke, Klingel

läuten

unzuverlässiger Mensch,

streunender Hund

kleine Enten

beinahe

schüren

altes Pferd

Hals, Kragen

beim Gehen die Füße nachziehen

etwas mit Genuß lutschen

kleine Wunde, Schürfwunde

werfen

Nase putzen

Schuppen

Schottosoß	Weinschaumtunke
schoufl	unfair, gemein
Schpreißl	Holzsplitter
Schtebbä	Griesschnitte
Schtebbä	Steppke
Schteechä	Treppe
Schteechädrabbä	Holzstufe
schteibern	abstützen
schtibiezä	etwas heimlich wegnehmen
schtorchln	herumstochern
schtreffä	abstreifen, scheuern,
Schtricklän	Schnur mit kl. Holzstück
	zum Binden der Garben
Schtriefilä	Streifen
Schtrupfä	Schrubber, Bürste
	mit langem Stiel
Schtupfl	Stoppeln
schtupfln	nachernten
Schtupfnudln	Schupfnudeln (Kartoffelgericht)
Schuck	Wasserstrahl, Guß
schuggä	schupsen, stoßen
schwätzä	reden
schwoanzä	bummeln/
	ohne Erlaubnis ausgehen
sell	dieses, jenes
Semmedä	Kartoffelgericht
sett	dort
Simmeri	Maß für Getreide
Simsäkräbslä	saurer Wein oder Most
sinnierä	philosophieren
sirmlä	geistesabwesend

soodele

Zufriedenheitsäußerung beim

Abschluß einer guten Sache

soddi unn soddi

solche und solche

Soggä

Strumpf

stroampfä

auf den Boden treten

Suddä

Pfütze

Suddäkruug

Tonkrug mit Verschluss

supfä

in kleinen Mengen abtrinken

Suttroi

Untergeschoß

T

Treibschnur

Peitsche zum Knallen

triellä

langweilig dreinschauen,

uninteressiert, kleckern

triwwiliern

antreiben, zur Beeilung auffordern

Trottwar

Gehweg, Bürgersteig

tuschur

immer, fortwährend

U

uffgfigld

abgewetzt, aufgescheuerte

Kleidung

umblumbä

umfallen

ummänoandägruschtln

durchwühlen

ummänoandärfurrä

geschäftig umhereilen

umorgln

etwas verändern

Umroang

Wegebiegung

undädaags

gegen Abend

uffärfln

antragen zum Garbenbinden

V

värschi/verschich

verbälldert

verbutt

verdleht

vergroadä

verschäbbern

verschiewä

verschmeißä

verzwatzln

veschbärn

vorich

Vorsetz

Vortl

vortlhafta Kerl

vorwärts

mit Druckstellen versehen

zurückgeblieben, verkümmert

verliehen

mißlungen

jd. etwas verkaufen

verschieben

Heu auf der Wiese ausbreiten

unruhig, vor Anspannung

fast nicht auszuhalten

vespern

vorhin

Einladung zu Nachbarn,

Besuch

Vorteil

Mensch, der andere ausnutzt

W

(än dä) Weltschicht

rumguggä

Waasä

waachäweit uff

Wäffzä

wärchln

wechä mia

uninteressiert in der Gegend

herumschauen

Wiese, Rasenfläche

sperrangelweit offen

Wespe

etwas herumwälzen

meinetwegen

weisä jd.
Welschkorn
Werchl/Werchlholz
wetzä
wief
wiefln
Wiesboam

Wochädibbl
Woogscheißä
Wuhlä

Z

zboandä
Zoanä
zwai/zwuu
Zweedä

etwas zeigen
Mais
rundes Holz, Wellholz
schnell laufen
pfiffig, aufgeweckt
(Strümpfe) stopfen, flicken
Längsstange auf dem Getreide-
wagen
Mumps
Zünglein an der Waage
Dauerarbeiter; einer, der immer
etwas zu tun hat

zu zweit
großer Korb
zwei
Pullöwer

November 1998

**Die Texte wurden vom
Interessenkreis Heimatgeschichte zusammengetragen**

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne Genehmigung des Interessenkreises Heimatgeschichte
ist es nicht gestattet, die Broschüre nachzudrucken oder zu
fotokopieren, auch nicht für Unterrichtszwecke.